



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und
Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises**

Schönermark, Gustav

Halle a.d.S., 1886

Radewell

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](#)

des Schlosses giebt es an Thüren, Kaminen u. f. w. noch mancherlei interessante Formen der nüchternen Erbauungszeit. An einer Ecke des Nordflügels gegen den Park zu bemerkt man eine kleine nicht wohl mehr erkennbare Figur (halb Frosch, halb Mensch?) eingemauert, die als das Popelmännchen bezeichnet wird und von der folgende Sage geht: Als das Schloss erbaut wurde, fand man über Nacht wieder abgetragen, was man des Tags zuvor fertig gebracht hatte. Der Thäter ließ sich nicht entdecken. Da versprachen Mönche, den Kobold, welcher diesen Schabernack thue, gegen ich weiß nicht welche Vergütung zu bannen; und siehe da, als solche Vergütung gelchehen war, fand man des Morgens den Kobold, das Popelmännchen, an der genannten Ecke festgemauert.¹

Im Parke sind einige Epitaphien der Renaissance aufgestellt; die Arbeit der Reliefs ist verschiedenwerthig; einige sind sehr handwerklich, so der mit diesem Zeichen:



Priester.

Kirchdorf, Filial von Krosgk, 12,5 km nördlich von Halle gelegen, gehörte zum Burgamte Wettin. Seine Kirche liegt östlich außerhalb des Dorfes. Sie ist 1861 im Schiff erneuert. Der Thurm mag der Uebergangszeit angehören.

Die Glocke von 0,98^m Durchmesser hat eine sehr schöne Form; ihre Inschrift lautet:

Ich ruff die Leut mit meinem Klang in die Kirch zum Wort
und Gesang Georg Wolgast Anno MDCIII.

Als Zierrath sieht man das Wappen des Gotschal Heinrich von Trode (= Trotha), darunter eine sehr schöne Kreuzigung mit den Schächern und ferner das Wappen von Heinrich Oppermann. Die Darstellung der Kreuzigung mit den Schächern ist in der Renaissance beliebt. Sie sowohl wie die Wappen sind trefflich modellirt, namentlich das Plastische tritt in diesen Reliefs gut hervor. Die Glocke von 0,83^m Durchmesser ist 1861 erneuert.

Radewell.

Pfarrkirchdorf, 8 km südlich von Halle an der weißen Elster gelegen. Ältere Schreibweisen sind Rodebile, Rodewelle. Das Dorf ist von dem

¹ Alte Leute zu Poplitz haben mir auch von einem Nonnenkloster erzählt, welches sich auf der Stelle des Schlosses befunden hätte und aus dem bei einer Belagerung die Nonnen eines Tages verschwunden wären trotz eines Wassergrabens ringsum. Niemand habe gewußt wie. — Die Leute hatten eine nicht zu ergründende Scheu mir alles zu erzählen, was sie wußten, und selbst an competenter Stelle schwieg man über die Sage vom Popelmännchen.

Erzbischof Wichmann dem halleischen Moritzkloster geschenkt, als dieses 1184 gegründet ward, 1211 ist von dem Erzbischofe Albrecht diese Schenkung erneuert und später noch verschiedentlich bestätigt. Ein Weiteres über die Geschichte s.

Fig. 330.

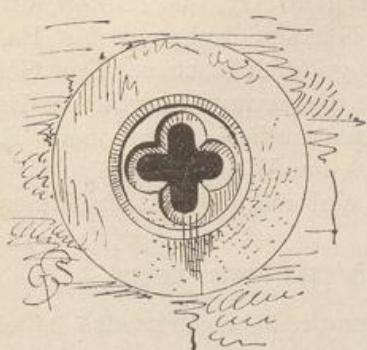
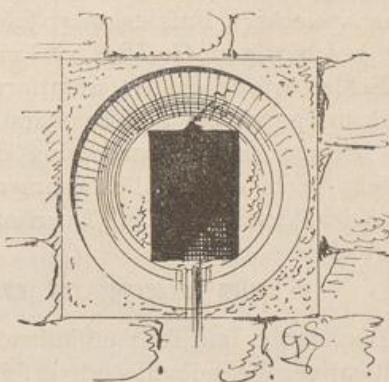


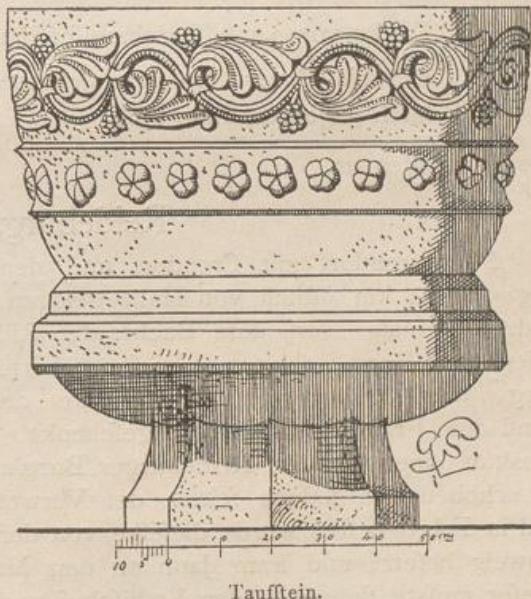
Fig. 331.



Thurmfenster an der Süd- und Nordseite im Erdgeschoß.

bei von Dreyhaupt II, 948 und 949. Die Kirche S. Wenceslai liegt östlich im Dorfe. Sie ist spätromanisch, aber in der Barockzeit umgebaut; der Chor

Fig. 333.



Kämpfer der Bögen zwischen Thurm und Schiff.

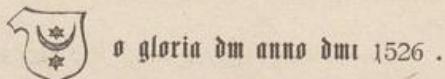
ist jetzt gerade geschlossen. Sowohl am Thurm wie auch am Schiff ist noch die romanische Fugentechnik zu sehen. Am Erdgeschoß des Thurmtes befinden sich die in Fig. 330 und 331 dargestellten Oeffnungen, die alten Schalllöcher

find vermauert. Fig. 332 zeigt den treppenförmig mit Zahnschnittreihen ausgebildeten Kämpfer der beiden Bögen, welche das Innere des Thurmes mit dem des Schiffes verbinden. Der Tauffstein gehört in die Entstehungszeit des Bauwerkes. Wir geben in Fig. 333 sein Bild, aus welchem die reiche Durchbildung und gesuchte Gesammtform erkennbar wird. Der kleine vieleckige Fuß erinnert schon an gotische Art, die starken ihn mit dem kelchartigen Gefäße verknüpfenden Glieder erscheinen als Ballast, ihr Fehlen würde die Gesammtform bereits gothisch machen. Den Gefäßbauch umspannt ein Rosettenband, an dem die geringe Sorgfalt in Bezug auf Stellung und Ausarbeitung der Rosetten auffällt. Den obern Rand umzieht leicht ein Rankenornament, welches eine Weinrebe stilisiert darstellt.

Die Glocke von 1,22^m Durchmesser hat eine matte Form, ihre Minuskelschrift ist:

* ihesu nacarenus rex iudeorum maria anno domini mccccvi,

die Buchstaben sind sehr unsauber. Als Zierrath ist einerseits das halleische Stadtwappen befindlich, andererseits die Figur eines Mannes, welcher wohl der Glockengiesser (?) sein dürfte. Die Glocke von 1,07^m Durchmesser hat eine hohe Form und einen weit ausladenden Kranz; ihre Minuskelschrift steht in einem von zwei Bändern gebildeten Streifen, welcher unten mit Trauben verziert ist:



Die Glocke von 0,92^m Durchmesser hat die Inschrift:

Durch's Feuer bin ich geflossen Peter Becker in Halle hat mich gegossen anno 1708.

Die Form ist matt.

Reideburg.

Pfarrkirchdorf mit Crondorf und den Rittergütern Reideburg und Sagisdorf, 4 km östlich von Halle gelegen, hat seinen Namen, der früher Rideburg hieß, von dem Bach die Ride oder Reide und einer hier gelegenen Burg erhalten. Diese gehörte den Markgrafen zu Landsberg, wurde aber von der Wittwe des Markgrafen Heinrich ohne Land dem Erzstifte Magdeburg geschenkt, und nun erhielt Tilemann von Dieskau, einer von den Reideburger Burgleuten die Burg zur Bewahrung. Es erhoben sich jedoch seitens der Verwandten Ansprüche auf die Burg und in Folge dessen wurde dieselbe von dem Herzoge Magnus von Braunschweig besetzt und kam dann an den Markgrafen Friedrich zu Meissen. Dieser musste sie gegen den Erzbischof und die Städte Halle und Magdeburg, die vereint ihn belagerten, 1547 vertheidigen; doch wurde die Burg erobert und gänzlich zerstört. Die hier unwesentliche Geschichte der Güter, als Burglehn ehemals zu der Reideburg gehörig, giebt von Dreyhaupt II, 950. Die Kirche, im Dorfe gelegen, war der h. Gertrud geweiht. An Fenster-